

Marco drehte sich blitzschnell um, als er die schweren Schritte erkannte.

»Bist du bereit?« Vittorio Angelotti trug einen schreiend weißen Seidenanzug, der Stoff war längs gerippt, und ein tintenschwarzes Hemd.

»Ja.«

»Hast du schon gegessen?«

»Noch nicht, Signore.«

»Dann essen wir erst den Pranzo, ich habe alles arrangiert.«

Sie stiegen in den Bentley.

»Darf ich Sie etwas fragen?«

»Was denn?«

»Hatten Sie zu tun, weil Sie so spät gekommen sind?«

»Nein.«

Vittorio Angelotti fuhr zur Autostrada del Sole. »Ich habe dich absichtlich warten lassen.«

»Warum?«

Gleißend weißes Sonnenlicht, die Strahlen prallten fast senkrecht auf die Erde.

»Du ahnst nicht, wie viel Mühe ich mir mit dir gebe.«

»Wie meinen Sie das?«

»Glaub doch nicht, daß ich dich nur meinetwegen warten lasse.«

»Aber...«

Sie schwiegen eine Weile. Als Vittorio Angelotti kurz zu Marco hinüber sah, bemerkte er, daß der Junge litt. Sein Gesicht wirkte schlaff und leer, geradezu so, als wolle er es am liebsten ablegen wie eine Maske. »Was ist los?«

»Ich liebe Sie.«

Vittorio Angelotti tat so, als hätte er es nicht gehört. Nach längerem Schweigen fragte ihn Marco mit schwacher Stim-

me, jedes Wort wie auf dem Hochseil balancierend: »Was fühlen Sie für mich?«

Es klang bemüht, als Vittorio Angelotti erwiderte: »Ich empfinde etwas viel Komplizierteres für dich als das, was du dir wahrscheinlich unter Liebe vorstellst.«

»Können Sie es mir erklären?«

»Ich will dir keine Angst machen...«

»Sie wollen mir doch nicht schaden?«

Über Vittorio Angelottis Wangen lief ein Zucken, während er sich alle Mühe gab, nicht zu grinsen. Die Unterhaltung brach ab. Marco rutschte mit dem Gesäß nach vorn, legte sich in den Sitz und sah lethargisch auf die letzten Häuser der Agglomeration, die Grassteppen, das funklende Metall von Fabrikhallen. Vittorio Angelotti entschied sich für die zweite Variante. Nach dem Mittagessen würde er den Jungen in seine Villa nach Fregene fahren und sich mit ihm im oberen Stockwerk einschließen. Ein abgedunkelter Raum war besser als scharfes Sonnenlicht. Im Dunkeln fiel es dem Jungen leichter, seine jungfräuliche Scham abzulegen. Vittorio Angelotti lachte kurz auf. Falls der Junge sich wehrte, würde er seinen Widerstand einfach gewaltsam brechen. Die Vorstellung, daß Marco in seinen Armen wie ein Fisch im Netz zappelte, stimmte Vittorio Angelotti übermütig. Für mögliche Verletzungen hatte er verschiedene Desinfektionsmittel und schmerzlindernde Präparate im Haus... Marcos Geständnis freute ihn. Je verliebter jemand war, desto weiter konnte er gehen.

\*

Giulia klebte um zwei Uhr noch wie ein Bleiklumpen in den schwülwarmen Kissen und ließ sich von der leicht beschürzten, nach Softseife riechenden Mutter das Mittagessen ans